Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 103 | Donnerstag, 3. Mai 1923 | 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wer nie sich als Kämpfer bewährt,
Wird niemals als Sieger geehrt.
Fr. Fischer-Friesenhausen.

Neueste politische Nachrichten.

Die deutsche Wiederherstellungsnote ist gestern den Regierungen der Alliierten überreicht worden.

*

Die sozialistischen Maifeiern verliefen im Reiche ohne Störungen.

*

Durch die Stillegung der Eisenbahnstrecke Altenessen—Essen-Nord ist die Möglichkeit der Zufuhr nach Essen nicht abgeschnitten, da sowohl der Bahnhof Altenessen, als auch der von Essen-Nord in Betrieb sind, nur müssen Züge, die sonst auf der genannten Strecke durch Essen hindurchführen, jetzt über andere Linien ihrem Bestimmungsort zugeführt werden.

*

Die Familie des Oberbürgermeisters Hamm von Recklinghausen ist wegen „böswilligen Verhaltens des Oberbürgermeisters" ausgewiesen worden.

*

Wie die „D. A. Z." mitteilt, sind die „Frankfurter Nachrichten" in den Besitz von Hugo Stinnes übergegangen.

*

Das Kohlensyndikat hat beim Reichskohlenrat eine Sitzung beantragt, die auf den 3. Mai festgesetzt ist und in der eine neue Kohlenpreiserhöhung beschlossen werden soll, falls die neuen Lohnerhöhungen der Bergarbeiter bestätigt werden.

*

General Nollet, der sich zur Berichterstattung über die Schuynote einige Tage in Paris aufgehalten hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

*

Bonar Law wird, wie verlautet, auch Persien und Algerien auf seiner Reise berühren.

*

Montag wurde vor der Reichsbank in Duisburg bei zwei Postbeamten, die auf Postanweisung eingezahlte Gelder einliefern wollten, der gesamte Betrag in Höhe von 95 Millionen beschlagnahmt.

*

In Brüssel ist gestern ein Generalstreik der Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamten beschlossen worden.

*

In Wengern sind Plakate ausgehängt des Inhaltes, daß die Eisenbahner sich sofort zum Dienst zu melden haben, andernfalls sie eine schwere Strafe zu erwarten haben. Die Plakate sind nicht unterzeichnet.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Umzüge der polnischen Sozialdemokraten waren im allgemeinen ruhig. Von kommunistischer Seite hatte man versucht, eine sozialdemokratische Versammlung zu sprengen. Die Polizei schritt ein und trieb die Versammlung auseinander. Hierbei gab es einige Verwundete.

*

Die Münchener nationalsozialistischen Sturmtrupps hatten am 1. Mai eine große Zahl in Bereitschaft gestellt. Um 11 Uhr sperrte die Landespolizei die Zugänge zur Stadt ab, um einen Einmarsch der Hitlerleute auf alle Fälle zu verhindern. Am Nachmittag zerstreuten sich die Nationalsozialisten. Darauf ereignete sich in der Elisabethenstraße ein kleiner Zwischenfall. Ein Trupp Nationalsozialisten überholte einen Zug Sozialisten, denen die Fahnen weggenommen und verbrannt wurden.

*

Dietrich Eckart, der durch einen Haftbefehl des Staatsgerichtshofes bedrohte Herausgeber des „Völkischen Beobachters", erhielt wegen Leberschrumpfungen ein Krankheitsattest, das ihn vielleicht vor der Verhaftung bewahren wird.

Absendung der deutschen Note!

Nachdem die Beratungen nunmehr abgeschlossen sind und sowohl die Ministerpräsidenten der Länder als auch die Führer der Parteien durch den Reichskanzler und den Außenminister über den Inhalt der Note Kenntnis erhalten haben, wurden die deutschen Vorschläge am gestrigen Vormittag den Regierungen in Paris, London, Rom und Brüssel übermittelt.

Ueber den Inhalt wird von amtlicher Seite strengstes Stillschweigen gewahrt. Dennoch kann als sicher gelten, daß das Schriftstück sich mit den drei Hauptfragen beschäftigen wird: der Frage der Zahlungen, der Garantien und der politischen Sicherheiten. Im einzelnen wird man die Nennung einer festen Summe erwarten dürfen, die allerdings nicht endgültig sein soll, sondern nur den Beginn der Zahlungen darstellen wird. Das Sicherheitsproblem wird in der Weise aufgenommen werden, wie das bereits damals beim Anbieten des Rheinpaktes der Fall gewesen ist, aber doch so, daß in gewissen Modalitäten Erweiterungsmöglichkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Harden Goldmark bis zu dem vorgesetzten Termin nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiische internationale Kommission darüber entscheiden, ob, wann und wie der nicht gedeckte Rest aufzubringen ist. Als unparteiische internationale Kommission wird gewählt, entweder das Anleihe-Konsortium oder ein Komitee von internationaler Geschäftsleuten, in dem Deutschland gleichberechtigt vertreten ist, oder ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem Vertreter der Reparationskommission und der deutschen Regierung, sowie ein Obmann. Deutschland wird weiter in Anrechnung auf seine Schuld nach den Bestimmungen der bestehenden Verträge Sachleistungen ausführen. Deutschland ist überzeugt mit diesen Vorschlägen bis an die äußerste Grenze dessen gegangen zu sein, was es bei Anspannung aller Kräfte zu leisten vermag. Sollte dieser Auffassung von der anderen Seite nicht gebilligt werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, entsprechend der Anleitung des Staatssekretärs Hughes das gesamte Reparationsproblem auf einer internationalen Kommission zu unterbreiten. Der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen sind bereit nach dem Versailler Vertrag zu haften. Wie für den Anleihedienst diese Haftung konkret zu gestalten ist, läßt sich nur im Wege der Verhandlungen feststellen. Es ist notwendig, daß die gewaltmäßige Ergreifung von Pfändern und die Anwendung von Sanktionen künftig unterbleiben und daß Deutschland von der politischen und wirtschaftlichen Fesseln befreit wird. Im gleichen Interesse friedlicher Zusammenarbeit ist die deutsche Regierung zu jeder Frieden sichernden Vereinbarung bereit, die auf Gegenseitigkeit beruht, insbesondere zur Schlichtung von Streitigkeiten in einem schiedsgerichtlichen Verfahren. Die deutsche Regierung schlägt vor auf Grundlage der vorstehenden Ausführungen in Verhandlungen einzutreten. Ausgangs von der Verhandlung ist die Wiederherstellung des Status quo ante.

Große öffentliche Volksversammlung in Schwerte!

Sonntag, 6. Mai, nachmittags 5 Uhr bei Specht.

Hauptredner:

Bad. Minister des Ausw. a. D. Dietrich, M. d. R.

Der Wortlaut der deutschen Note an die Alliierten.

TU. **Paris**, 3. Mai. Die Note der deutschen Regierung an die Alliierten betont Eingangs den Entschluß der Reichsregierung, nochmals einen Versuch der Verständigung zu machen, ohne damit ihren Rechtsstandpunkt zu verlassen oder den passiven Widerstand aufzugeben, der fortgesetzt werden wird bis die Räumung des über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiets und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinlanden erreicht sind. Die Bereitwilligkeit Deutschlands für Zwecke der Reparationen zu leisten, was immer in seiner Kraft steht, wird dadurch erschwert, daß es bei der Verfassung der deutschen Finanzen und Wirtschaft nicht möglich ist, die Leistungsfähigkeit Deutschlands in festen endgültigen Ziffern abzuschätzen. Ferner ist Deutschland nicht in der Lage in der nächsten Zeit größere Kapitalerträge aus eigenen Mitteln aufzubringen und bedarf deswegen hierfür auswärtiger Anleihen, deren Aufnahme die Wiederherstellung des deutschen Kredits zur Voraussetzung hat. Von diesen Erwägungen ausgehend hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge zum Reparationsproblem und den damit verbundenen politischen Fragen wie folgt zusammengefaßt: Die Gesamtverpflichtung Deutschlands in finanziellen und Sachleistungen wird auf 30 Milliarden Goldmark festgesetzt, die mit 20 Milliarden bis zum 1. Juli 1927, mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1929 und mit 5 Milliarden bis zum 1. Juni 1931 durch Anleihen auf dem internationalen Geldmarkt aufzubringen sind. Die ersten 20 Milliarden Goldmark werden sofort zur Zeichnung aufgelegt. Falls die beiden Beträge von je 5 Milliarden Goldmark bis zu dem vorgesetzten Termin nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiische internationale Kommission darüber entscheiden, ob, wann und wie der nicht gedeckte Rest aufzubringen ist. Als unparteiische internationale Kommission wird gewählt, entweder das Anleihe-Konsortium oder ein Komitee von internationaler Geschäftsleuten, in dem Deutschland gleichberechtigt vertreten ist, oder ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem Vertreter der Reparationskommission und der deutschen Regierung, sowie ein Obmann. Deutschland wird weiter in Anrechnung auf seine Schuld nach den Bestimmungen der bestehenden Verträge Sachleistungen ausführen. Deutschland ist überzeugt mit diesen Vorschlägen bis an die äußerste Grenze dessen gegangen zu sein, was es bei Anspannung aller Kräfte zu leisten vermag. Sollte dieser Auffassung von der anderen Seite nicht gebilligt werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, entsprechend der Anleitung des Staatssekretärs Hughes das gesamte Reparationsproblem auf einer internationalen Kommission zu unterbreiten. Der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen sind bereit nach dem Versailler Vertrag zu haften. Wie für den Anleihedienst diese Haftung konkret zu gestalten ist, läßt sich nur im Wege der Verhandlungen feststellen. Es ist notwendig, daß die gewaltmäßige Ergreifung von Pfändern und die Anwendung von Sanktionen künftig unterbleiben und daß Deutschland von der politischen und wirtschaftlichen Fesseln befreit wird. Im gleichen Interesse friedlicher Zusammenarbeit ist die deutsche Regierung zu jeder Frieden sichernden Vereinbarung bereit, die auf Gegenseitigkeit beruht, insbesondere zur Schlichtung von Streitigkeiten in einem schiedsgerichtlichen Verfahren. Die deutsche Regierung schlägt vor auf Grundlage der vorstehenden Ausführungen in Verhandlungen einzutreten. Ausgangs von der Verhandlung ist die Wiederherstellung des Status quo ante.

Zum deutschen Angebot.

TU. **Berlin**, 3. Mai. Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Nach der Haltung der Reichsregierung in der letzten Zeit geht unsere Vermutung dahin, daß der Inhalt des deutschen Angebotes unter dem Druck der Erfüllungsbereitschaft der Linken, vielleicht auch beeinflußt von den französischen Drohungen doch über das hinausgeht, was wir angesichts des französisch-belgischen Rechtsbruches und der Notlage der gegenwärtigen Verhältnisse für möglich und notwendig gehalten haben. Wenn man annimmt, und man geht wohl in dieser Vermutung nicht fehl, daß die Reichsregierung ein Angebot etwa in Höhe des Bergmannschen Vorschlages vom Januar 1923 machen wird, dann hieße es, mehr versprechen, als wir zu halten fähig sind, denn Curcon selbst hat ja in seiner Rede, die ja die Anregung zu dem deutschen Angebot gegeben hat, erklärt, daß die Ausführung dieses Zahlungsplanes wohl im Januar möglich gewesen sei, jetzt aber die Zahlungsfähigkeit Deutschlands überschreite. Curcon erwartete überhaupt kein zahlenmäßiges Angebot.

Unser passiver Widerstand.

Was haben wir mit unserem passiven Widerstand an der Ruhr gegen den Einbruch der Bataillone des Generals Degoutte bezweckt? Es ist selbstverständlich, daß es sich um den Schutz unseres heimischen Bodens und unseres Besitzes durch diesen kraftvollen unblutigen Protest handelte, der die einzige Waffe darstellte, die uns übrig geblieben war. Abteilungen unserer schwachen Reichswehr in die neutrale Zone am Rhein zu führen, würde gegen den Artikel 44 des Vertrages von Versailles verstoßen und die ganze Entente gegen uns aufgebracht haben.

In Frankreich stellt man sich jetzt auf den Standpunkt, als hätten wir nicht die Absicht gehabt, uns in dieser Weise unserer Haut zu wehren, sondern die Intervention einer ausländischen Macht herbeiführen wollen. Diese Auffassung vertritt besonders der frühere Wiederherstellungsminister Loucheur, der uns daraus eine große Anklage schmiedet, als ob wir eine heimtückische Nation wären, die durch solche Intrigen die Freundschaft zwischen Frankreich und England stören wolle; den natürlich sollte das letztere die fremde Macht sein, die nach unseren Wünschen an der Ruhr eingreifen würde. Damit sollte dem britischen Volke gezeigt werden, daß es nicht die französische Regierung sei, die Schuld an den auftauchenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London trage, sondern Deutschland, das der „Friedensstörer in Europa sei und bleibe".

Eine solche Anschauung darf nicht aufkommen, denn sie sieht so aus, als wären wir uns nicht von vornherein darüber klar gewesen, daß wir auf uns selbst angewiesen seien, und als ob wir die Hände in den Schoß legen wollten, statt zu tun, was wir fertig bringen könen. Im Gegenteil, waren wir uns vollständig darüber klar, daß nur eigenes tapferes Ausharren uns Beistand und Sympathie erwecken könnten. Der praktische Beistand ist noch nicht gekommen, wohl aber hat sich die Teilnahme eingestellt, die sich immer weiter verstärken, aus der auch schließlich die Hilfe hervorgehen wird, die nicht ausbleiben kann, weil die Ruhr-Zustände auf die Dauer dann schließlich doch unmöglich sind.

Es soll niemand von uns denken, daß wir in der Welt bei den Regierungen der Reihe nach herumgehen werden, um von ihnen eine Intervention zu erbitten. Alles was wir tun können und was auch jetzt wieder durch Versendung einer Note an die Unterzeichner des Versailler Vertrages geschehen soll, das ist, daß wir unser gutes Recht und die wirtschaftlichen Folgen klar legen. Wenn sich das Weltgewissen dann nicht rührt und sich keine Erkenntnis dafür zeigt, was die Franzosen eigentlich wollen, dann müssen wir eben allein weiter kämpfen. Die Ehre darf in diesem Widerstreit nicht geopfert werden, der Schaden, den wir damit erlitten, wäre nicht gut zu machen. Ducken wir uns, so ist es mit unserem Ansehen aus.

In Paris wird die Zeit bis zum Bekanntwerden des neuen deutschen Rundschreibens durch Aufstellung von Phantasien auszufüllen gesucht, die nur Kopfschütteln erwecken können. Unser passiver Protest wird eine Auflehnung gegen den Vertrag von Versailles genannt, die wir schleunigst aufgeben müßten, wenn überhaupt eine Verständigung wegen des Ruhrgebiets erzielt werden soll. Nicht genug damit, sollen wir weiterhin alle angeordneten Maßnahmen rückgängig machen, das heißt also Beamte, Eisenbahner, Arbeiter für den französischen Dienst wieder zur Verfügung stellen, damit sie sich schikanieren und brutalisieren lassen.

Und was will man dagegen gnädigst in Paris tun? Gar nichts! Von einem Abmarsch der französischen Truppen aus dem Einbruchsgebiet ist noch gar keine Rede, die sollen nach wie vor zur „Sicherheit Frankreichs" dienen. Die deutsche Vorbedingung der Räumung wird kaum erwähnt. Wir kommen also direkt vom Regen in die Traufe, denn wir verlieren das, was wir gewonnen hatten. Wenn wir den passiven Widerstand zum Zeichen des Vertrauens zu Frankreich aufgeben sollen, so wäre dafür eine Gegenleistung im Vertrauen von

der Seine aus schon längst am Platze gewesen. Die Art und Weise, in der Poincaree bisher die deutschen Angebote behandelt hat, war mehr als leichtfertig, in dieser Form ist keine genaue Prüfung möglich. Wer mit solchen Hassern zu tun hat, darf die letzte Waffe, die er noch besitzt, nicht stumpf werden lassen, geschweige denn aus der Hand legen

*

Englands Probe.

Im Parlament zu London ist wiederholt ausgesprochen worden, daß die Regierung zur rechten Zeit in die Händel auf dem europäischen Festland einzugreifen wissen werde. Worin dieses „Eingreifen" bestehen werde, ist allerdings nicht gesagt worden, aber man muß doch wenigstens ein Heraustreten aus der bisherigen Zurückhaltung erwarten. Nun ist es so weit; es wird sich zu zeigen haben, ob der Anfang zu dieser neuen Politik, die Lord Curzon in seiner Rede vorsichtig andeutete, erfolgen oder ob wieder alles beim alten bleiben soll. Daß der Ministerpräsident Bonar Law für den Monat Mai eine Seereise unternehmen will, bildet kein Hemmnis für diese englische Aktion, deren definitive Entscheidung selbstverständlich Zeit beanspruchen wird.

Das deutsche Rundschreiben über neue Vorschläge zur Beseitigung des Ruhrstreites ist fertig und wird in alle Welt hinausgehen. Uebermütig haben die Franzosen vor vier Monaten die damaligen deutschen Angebote abgelehnt, ohne sie überhaupt irgendwelcher Beachtung zu würdigen, aber Hochmut kommt vor dem Fall. Seitdem sich die wirtschaftliche Expedition nach der Ruhr in einen sehr kostspieligen militärischen Aufmarsch verwandelt hat, schreit man in Paris in einem Atem nach neuen deutschen Angeboten, ergeht sich in Phantasiegebilden, die am nächsten Tage wieder verworfen werden, und verlangt „Sicherheiten für das bedrohte Frankreich. Poincaree erklärt, daß er unverändert auf seinem Standpunkt stehen bleibt, daß die Reichsregierung sich fügen und ihm kommen müsse. Der Pariser Hochmut reckt die Nase noch immer in den Himmel und wäre doch froh, wenn das Deutsche Reich ihm goldene Brücken bauen wollte. Wenn diese Brücke die Aufschrift „Unterwerfung" trägt, wird sie allerdings nicht von uns betreten werden. So liegt die Partie nicht für uns.

Aus der sehr behutsamen Rede des englischen Ministers des Auswärtigen ging so viel hervor, daß er nicht daran dachte, es mit seinem Kollegen Poincaree zu verderben, daß er indessen uns nur solche Zumutungen machen wollte, die Aussicht boten, zu einer Einigung zu gelangen. Lord Curzon sprach nicht davon, daß Deutschland sein Januar-Angebot, in dem es sich um 30 Goldmilliarden Mark oder mehr handeln sollte, um einen von einer internationalen Sachverständigenkommission festzusetzenden Betrag, wieder aufzunehmen habe, sondern daß erneutes Anerbieten sich den heutigen Verhältnissen in einer erfüllbaren Weise anpassen müssen. Daß diese Worte von großer Einsicht zeugten, wird niemand bestreiten. Es kommt nur darauf an, ob das Befolgen dieses Rates durch Deutschland auch an den Stellen, auf die es ankommt, gewürdigt werden, und ob Lord Curzon die Energie besitzen wird, dem neuen deutschen Vorschlage, wenn er ihn für recht hält, zur Annahme zu verhelfen.

Das ist der Punkt, der Großbritannien auf die Probe stellen und zeigen wird, ob seine Staatskunst zur rechten Zeit einzugreifen weiß, um eine Konsolidierung der europäischen Lage wieder herzustellen. Umgefallen sind die britischen Minister vor Clemenceau, Briand, Millerand, Poincaree oft genug, aber wenn sich dieses Schauspiel auch jetzt wiederholen sollte, so würde es nicht nur eine Sinnesänderung in London, sondern eine Kapitulation der englischen Weltmacht vor der französischen Republik bedeuten, die nicht wieder gut zu machen wäre. Nicht nur Deutschland und Frankreich stehen heute einander gegenüber, sondern nicht weniger England und Frankreich.

Als die Entente sich zum Weltkriege zum Zwecke der Degradierung des beneideten Deutschlands entschloß, hat sie es nicht für möglich gehalten, daß ihre Mitglieder untereinander um ihren Rang in Europa würden kämpfen müssen. Jetzt ist es so weit. Weltgeschichte ist Weltgericht!

Das Urteil im Henrichshütten-Prozeß.

Sirenengeheul gilt als strafbar.

Hattingen, 3. Mai. Nach einstündiger Beratung wurde gestern abend um 9½ Uhr im Henrichshütten-Prozeß das Urteil gefällt, das von Freiheitsstrafen vollkommen Abstand nimmt. Von der Anklage des Komplotts zur Vorbereitung von Attentaten gegen die Franzosen und französischen Beamten wurden alle drei Angeklagten freigesprochen; dagegen hat das Gericht die von der Verteidigung evtl. gestellte Hilfsfrage auf Störung der öffentlichen Ordnung bei Herrn Jäger als technischen Direktor bejaht und über ihn eine Geldstrafe von 50 Millionen ℳ verhängt. Bei allen drei Angeklagten erfolgte Freisprechung von der Anklage der Vorkehrungen zur Beeinträchtigung des Ingenieurbesuches. Wegen Zollvergehens wurden Jäger und Zöllner zu je 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Heinicke wurde freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Eine französische Gemeinheit.

Lob für den Leutnant, der auf die Kruppar beiter schießen ließ.

Paris, 3. Mai. Ueber die Vorfälle auf den Kruppwerken am Ostersonnabend wurde auf Befehl des Generals Degoutte eine Untersuchung eingeleitet. Diese wurde nunmehr durch einen Tagesbefehl abgeschlossen, in dem der Oberbefehlshaber dem Leutnant, der das Detachement führte, das auf die Männer geschossen hatte, für seine große Kaltblütigkeit seine Anerkennung ausspricht. Er habe seine Leute, trotz der Provokationen, Drohungen und Angriffe, denen sie ausgesetzt gewesen seien, ganz in der Gewalt behalten und den Gebrauch der Waffe erst in dem Augenblick befohlen, in dem seine Truppen sich in dringender Gefahr im Zustand legitimer Notwehr befanden.

Die Schuldfrage.

Ein amerikanischer Rat.

Der Chefredakteur Nock, der in gebildeten amerikanischen Kreisen viel gelesenen Wochenschrift „The Freeman" hat dem Auslandsredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten", Admiral Bellerthun, gegenüber in einer Rede folgende Ansichten über die gegenwärtige Lage Deutschlands geäußert:

Hoffen Sie weder auf England, noch auf Amerika. Obwohl die Sympathien für Frankreich in Amerika schwinden wie Schnee in der Sonne, es wird dennoch keinen Finger für Deutschland rühren. Frei können Sie nur werden, wenn die Deutschen es so machen, wie die Türken. Deutschland hat zu lange eine Politik der Verständigung getrieben, besonders gegenüber England und den Vereinigten Staaten. England wird sich immer an die Seite eines erfolgreichen Frankreichs stellen. Hält Deutschland durch, dann wird England es ermutigen. Deutschland muß vor allem den Artikel 231 des Versailler Vertrages von seiner

Alleinschuld mutig und offen widerrufen

unter der Begründung, daß die Zustimmung nur unter dem äußersten Druck der

Hungerblockade und Wilsons Täuschung

geschah. Mit seiner westlichen Politik müsse Deutschland zugrunde gehen. Eine zielbewußte starke russische Politik werde ihm Rettung bringen können.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 3. Mai 1923.

Erinnerungen.

1519 Der Maler und Bildhauer Leonardo da Vinci gestorben.
1813 Schlachten bei Großgörschen und Lützen.
1864 Der Opern-Komponist Meyerbeer gestorben.
1896 Der Dichter Julius Sturm gestorben.

*

Die Frühlingsmüdigkeit.

„Mir liegt der Frühling in den Gliedern!" Wer hätte diesen Ausspruch noch nicht gehört oder auch schon selbst getan, wenn er in diesen Tagen von einem Ausflug ins Freie nach Hause kehrt. Die Frühlingsluft strengt an, heißt es auch vielfach. Woher die Frühlingsmüdigkeit kommt, ist leicht erraten. Jede Müdigkeit entspricht dem Blutmangel und dadurch hervorgerufenem Sauerstoffmangel des Gehirns. Eine der ersten Folgen der Müdigkeit ist das Gähnen, das ja weiter nichts ist als ein sehr tiefes Atmen, entsprungen aus dem dringenden Bedürfnis der Körpers nach dem Sauerstoff der Luft, den wir durch die Atmung unserem Blute zuführen. Wenn wir den ganzen Tag körperlich oder geistig gearbeitet haben, so war der Sauerstoffverbrauch so groß, daß wir 6—8 Stunden völliger Ruhe, also Schlaf brauchen, um das nötige Gleichgewicht wieder herzustellen. Wenn wir eine starke Mahlzeit gegessen haben, so wird bei der Verdauungstätigkeit ein so starker Mehrgebrauch von Blut in den Blutgefäßen der Verdauungsorgane erfolgen, daß andere Organe vorübergehend blutleerer werden, darunter auch das Gehirn. Daher die Müdigkeit nach jeder größeren Mahlzeit. Die Frühjahrsmüdigkeit kommt nun daher, daß sich unter dem Einfluß der größeren Wärme und der milden Frühlingslüfte unsere Hautgefäße stärker mit Blut füllen; das können wir u. a. daran merken, daß im Frühjahr unsere Schuhe und Handschuhe plötzlich anfangen, eng zu werden. Das Plus an Blut in den Hautgefäßen bedingt ein Minus in anderen Organen; und wieder ist es das Gehirn, das blutleerer, sauerstoffärmer wird und uns eine mehr oder weniger starke Müdigkeit empfinden läßt. Aber auch die meisten anderen Organe und Teile des Körpers werden blutleer und spannkraftsärmer; und die bedingt in Verbindung mit der in den warmen Frühlingstagen begünstigten stärkeren Transpiration das auch sehr auffällige Zunehmen des Durstes.

*

** **Mit dem Namen von drei Göttinnen** klingt der des Mai zusammen. Zu tun hat er zunächst nur mit der römischen Maja, der Göttin des Wachstums im Frühling; sie floß jedoch bald mit der griechischen Maia ineinander, die als Mutter des Hermes gemeinsam mit ihm verehrt wurde. Nur ein zufälliger Gleichklang verbindet diese Maja mit der indischen Gottheit gleichen Namens. Wenn ihr Name Trug und Täuschung bedeutet, da die Vielheit der Erscheinungen nur als täuschender Schleier vor die einzig seiende Einheit gelegt ist, so mögen wir uns im Wonnemonat gern diesem lieblichen Trug hingeben. Die Göttin Maja, die sich in der indischen Anschauung zum weiblichen Prinzip der schaffenden Gottheit entwickelt hat und als schönes verschleiertes Weib dargestellt wird, können wir gern auch ihrerseits als Symbol für die köstlichste Zeit des Jahres anerkennen.

** **Blühen im Mai.** Kann man in den beiden ersten Frühlingsmonaten sich noch in Einzelheiten verlieren, die Blütenarten aufzählen, die sich entfalten, das Leben in der Tierwelt beschreiben, das jetzt erwacht, so spottet die Fülle des Mais, wenn er ist, wie er sein soll, solchen Bemühens. Das Maiglöckchen, dessen süßer Geruch jetzt unter dem leuchtend jungen Grün der Buchen dahinweht, ist nur ein lieblicher, aber bescheidener Vertreter des Blumenlebens, das sich allenthalben erschließt. Vorbedeutend auf die Reifezeit, die den Blütentagen folgen soll, sendet der Flieder schweren, der Jasmin gar berauschenden Duft aus; die kleinen Blüten der Erdbeere weisen auf die künftige köstliche Frucht, und die erste Bowle des Jahres, der würzigen Maitrank, können wir jetzt schon aus dem Waldmeister gewinnen.

** **Die Nachtigallen sind wieder da.** Sie werden wohl mit dem Wetter noch nicht ganz zufrieden sein. Die Zugvögel sind bekanntlich hervorragend sachverständige Kritiker auf dem Wettergebiete. Aber es scheint milder zu werden und schon hebt die Sängerin langsam an, alle andere Singvögel im meldischen Orgsang zu übertreffen. In der Vogelwelt gibt es aber über den Futterneid hinaus keinen gesanglichen Konkurrenzneid.

** **Die Mai-Kirmes** ist vorüber, diesmal in ziemlich verkleinertem Umfang, nur der Marktplatz war mit Verkaufsständen, Schießbuden, Karussels und dergl. bestellt. Vorbei Glanz u. Flitter u. der Drehorgeln lieblich Getön. **Am Vormittag** gab es als Ersatz auf dem seit altersher mit der Kirmes verbundenen Schweinemarkt an der Ostenstraße erhebliches Quieken. Zwar reichte der Umsatz dort nicht an den in früheren Jahren heran; denn wenn ein Ferkel bereits 180 000 **Mark kostet, wer** wird dann kaufen? Der **Nachmittag** gehörte vorwiegend der Jugend, die in Begleitung der Mutter reichlich vertreten war. Der blanke Sonnenschein war von günstigem Einfluß auf die Besucherzahl, namentlich auch aus den benachbarten Gemeinden. **Der Abend** brachte den Gasthäusern, insonderheit denen in der Nähe des Rummelplatzes, regen Zulauf, wenn auch dem Gerstensaft infolge seiner Preislage etwas weniger temperamentvoll zugesprochen wurde. Heitere musikalische Darbietungen besorgten die nötige Kurzweil. Die Magenfrage bemühten sich die traditionellen Rinderwürste zu lösen, ohne die nun einmal die Schwerter Kirmes nicht zu denken ist. Und nun ist alles vorbei. Die Sorge der Geschäftigkeit erfaßt wieder die Gemüter; die Jugend wird sich noch bis morgen am neuen Springball oder am krähenden Gockelhahn erfreuen, die Mutter aber prüft die geleerte Wirtschaftskasse mit seltsamen Blick. Der Kirmestag hat eine ziemliche Lücke darin gelassen.

** **Heute früh auf der Hüsingstraße!** Welch ein Bild. Die Reste einer fröhlichen Mai-Kirmes: Zigarettenstummeln, leere Streichholzschachteln, Papierfetzen, Apfelsinenschalen und Schokoladenhüllen. Da fliegt uns auch gerade ein Stimmungsbild aus Australien auf den Schreibtisch, das zu Nutz und Frommen all derer, die es angeht, hier im Auszug mitgeteilt sei. Es heißt da u. a.: „Die Straßen in Australien sehen so aus, als brauchten sie nie gefegt zu werden, und in der Tat brauchen die Stadtverwaltungen nicht viel für Reinhaltung auszugeben. Die Bürger besorgen dies lediglich durch ihr gesittetes Vorgehen. Ein Freund aus Europa besuchte mich kürzlich, und als wir eines Tages durch die Straßen Sidneys spazierten, zündete er sich eine Zigarette an und warf das Streichholz zu Boden; da die Zigarette die letzte der Schachtel war, so schleuderte er auch die

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz C'Monts.

37] (Nachdruck verboten.)

Der Doktor begann zu zählen. „Eins, zwei — drei!"

Ha, es flammt, es flammt, setzte er in Gedanken hinzu. Also ja. Ob das Orakel wohl stimmt. Ich glaube, es lügt, lügt aus Barmherzigkeit — ein Orakel für Nervenschwache.

Der Zug hatte die Höhe des Bielstein erklommen. Die sanften Kuppen der Berge blauten empor zum hyazinthfarbenen Himmel, eine dusterstarrte, silbergekrönte Riesenwoge neben der anderen. Und je weiter sich die Höhen hinausschwangen, desto lichter wurde ihre Tönung, bis sie ganz mit dem leicht bewölkten Firmament verschwammen, als wäre die letzte verwandelt in durchsichtige Luft. —

Wie kurz der Feuerschein heute aufloderte, kam Framland auf sein Selbstgespräch zurück. Er glühte viel länger, wenn ich ihn sonst gesehen habe. Es geht mit ihm, wie mit den Lichtpunkten des menschlichen Daseins. Sie sind so kurz, ach so kurz, und wenn das Leben auch noch so lange währt.

Es ging wieder bergab in eine tiefe Schlucht. Graue Granitfelsen durchbrachen immer häufiger das dunkle Grün des Nadelholzes und standen hart und leuchtend im Sonnentraum. Ein Flüßchen schäumte und brauste. Aus einem Hüttenwerk, das verschwiegen eingebettet lag zwischen ragenden Tannen, drang purpurne Glut, die erstarb im Licht des prächtigen Tages. Vom Schießplatz der Pulverfabrik her grollte ab und zu der Donner der Versuchsgeschütze. Ein merkwürdiger Hauch erfüllte die Luft und ließ Brust und Lunge im ersten Augenblick mit leisem Protest sich auflehnen — der Dunst der Holzkokereien und Essigfabrik.

Das war also Rübeland, das vielgerühmte Rübeland!

Langsam schlenderte Framland dahin zwischen den freundlichen im Frühlingslicht gebadeten Häuschen, deren Bauart auch hier auf den ersten Blick verriet, daß man sich in einer Gegend befinde, in der das Holz sehr wohlfeil ist. Um jedes Stockwerk zogen sich breite Veranden. Mitunter schon ein mit Steinen beschwertes Schindeldach. In den Gärtchen das erste sprossende Grün.

Auch manches lachende Mädchenauge traf ihn, manches sogar sehr verheißungsvoll. Doch er verzog nur spöttisch die Lippen; ihn rührten sie nicht, diese schmucken Dinger, die anmutig sich in den Hüften wiegten und im Glanz ihrer Goldhaare mit der Sonne zu wetteifern schienen.

Eine kleine Halle, in der allerlei aus den Höhlen stammende Fossilien ausgestellt waren, erregte seine Aufmerksamkeit, und er trat näher hinzu. Geweihe einer vorsintflutlichen riesigen Hirschart, Knochen des Höhlenbären, Versteinerungen, Pflanzenabdrücke und anderes. Im Vorraum eine Reihe von Schaukästen mit kleinen Schmuckgegenständen aus gefaßtem Katzenauge, einem im Harz sehr häufigen Halbedelstein; Alabasterarbeiten aus dem am Fuße des Brocken gelegenen kleinen Dörfchen Schierke, Erzeugnisse der Rübeländer Marmorindustrie, allerlei Nippes in Eisenguß und Nickel, wie sie von den Harzer Werken in ungeheurer Menge hergestellt und in die ganze Welt versandt werden.

Dazwischen allerlei Holzschnitzereien, Miniaturkuhglocken, seltene Erzstücke. Alles in irgendeiner an den Harz erinnernden Aufmachung, am meisten mit dem von Julius Wolff geprägten Harzer Spruch:

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz;
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!

Interessiert musterte Framland die aus grauer Vorzeit stammenden Höhlenfunde und das blitzende Bunt all der ziemlich regellos durcheinandergeworfenen Herrlichkeiten. Er war, wie gesagt, ein scharfer Beobachter, und solche Verkaufsstellen lokaler Erzeugnisse gewährten ihm oft tiefe Einblicke in das Leben von Land und Leuten. Da überflog sein Blick zufällig das Innere der Halle und — er erkannte in zwei Damen, die mit großer Aufmerksamkeit eine neu aufgestellte Sammlung von Versteinerungen betrachteten, Frau Trautmann und die dunkeläugige Noely.

Er wollte weitergehen. Allein Frau Trautmann hatte ihn bereits bemerkt und trat freundlich lächelnd auf ihn zu.

„Sieh da, Herr Doktor Framland! Hat das schöne Wetter Sie auch herausgelockt? Wir wollten eigentlich erst nur bis Hüttenrode. Aber der Weg durch den Wald war so herrlich, daß wir weiter und immer weiter gegangen sind, bis hierher. Nicht wahr, Noely?"

Noely beugte sich noch tiefer über die Sammlungen und nickte dem Doktor nur flüchtig zu.

„Jawohl, es war sehr schön."

Auf ihrem hübschen Antlitz war plötzlich ein jäher Wechsel von tiefem Rot und leichenhafter Blässe. Um Himmels Willen, nur die Haltung nicht verlieren. Daß sie auch gerade heute sich nach Rübeland verirren mußten!

„Aber Noely," vernahm sie die tadelnde Stimme der Mutter. Und nun richtete sie sich auf und reichte Framland mit erzwungener Ruhe die Hand, eine hübsche, nervige Hand.

„Guten Tag, Herr Doktor. Welcher Zufall, wir dehnen unsere Spaziergänge sonst nie so weit aus."

Wie schön sie war, wirklich schön! In ihrer Herbheit, in ihrer taufrischen Jugend! Und vor allem diese Augen, diese schöngeschnittenen Samtaugen. Eben hatte da ein Funke geglüht, der erinnerte ihn —, der erinnerte ihn — Er zerbrach sich vergebens den Kopf. Und plötzlich sah er wieder die andere in ihrer sinnberückenden, reifen Schönheit, und er empfand einen Stich in der Gegend des Herzens.

Herr August Trautmann senior war eine Zeitlang in Rübeland als Bahnhofsverwalter tätig gewesen. Die beiden Damen kannten demgemäß die dortigen Verhältnisse ziemlich genau, und besonders Frau Trautmann plauderte, als man zu dreien gemächlich weiterschritt, munter darauf los. Und Framland erfuhr aus ihrem Munde die Genealogie der sämtlichen zehn Raubgrafen, die im Mittelalter die Bode abwärts von Rübeland bis Thale auf ihren Burgen saßen. Er vernahm die Gründungsgeschichte der am Ort befindlichen kleinen industriellen Werke. In ihrem Eifer entrollte Frau Trautmann die Wirtschafts- und Verkehrspolitik der letzten vier Jahrzehnte und ihren Einfluß speziell auf diesen kleinen Teil des Harzes. Sie schilderte die Arbeit in den Diabas- und Marmorbrüchen mit gleicher Sicherheit wie die Umstände, welche zur Umwandlung der Harzer Werke in eine Aktiengesellschaft führten, und hielt dann hochaufatmend inne bei der Entdeckung der größten und schönsten der drei Tropfsteinhöhlen.

(Fortsetzung folgt.)

leere Zehntel auf den Fahrdamm. Im selben Augenblick stürzte ich mich auf Schachtel und Streichholz und packte beides in meine Tasche. Mein Freund war sprachlos. Ich wollte Ihnen Geld sparen, sagte ich, und erklärte ihm alles. Aber trotzdem mußte er eine Woche später 10 Schillinge Strafe zahlen, weil er ein Papier, in das etwas eingewickelt gewesen war, auf den Fahrdamm geworfen hatte. Das ist die hiesige Zucht der Bürger. Wer auch nur das geringste auf die Straße wirft, hat vom allessehenden Schutzmann eine hohe Strafe sofort zudiktiert. Das ist das Geheimnis der Reinlichkeit der Straßen. Uns erscheint dies ganz natürlich, wird doch auch niemand Streichhölzer, leere Schächtelchen oder andere Abfälle einfach auf den Fußboden seines Zimmers werfen! Warum soll die Straße anders gewertet werden?" Wie gesagt, alle, die es angeht, mögen diese Sätze zweimal lesen!

** **Wechselstempel.** Nachdem durch Artikel 1 § 8 des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 (Reichsgesetzbl. 1 S. 198) der Wechselstempel mit Wirkung vom 1. April 1923 ab auf 10 Mark für je 10 000 Mark der Wechselsumme oder einen Bruchteil davon erhöht worden ist, bestimmt der Reichsfinanzminister, daß in Deutschland eine Nachversteuerung der in Danzig, im Memelgebiet und im Saargebiet bereits ordnungsmäßig versteuerten Wechsel bis auf weiteres insoweit zu geschehen hat, als der vom 1. April 1923 ab geltende deutsche Wechselstempel die in Danzig, im Memelgebiet oder im Saargebiet entrichtete Wechselstempelsteuer übersteigt.

** **Vermögenssteuer und Zwangsanleihe.** 1. Junge Aktien, die im Jahre 1922 bezogen, aber bis zum 31. Dezember noch nicht zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind bei der Vermögenssteuer und Zwangsanleihe wie die alten Aktien mit einem Abschlag von 10 v. H. des Steuerkurses zu bewerten.

Junge Aktien, die bis zum 31. Dezember 1922 bereits zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind genau wie die alten Aktien zu bewerten.

2. Vorzugsaktien sind mit dem vierfachen Steuerkurse, höchstens aber mit 60 v. H. des Kurses am letzten Börsentage des Jahres 1922 zu bewerten.

3. Fällige Zins- und Dividendenscheine sind nur dann besonders zu bewerten, wenn sie nicht mehr zum Stück gehören, noch nicht fällige Zins- und Dividendenscheine nur dann, wenn der Steuerpflichtige das Stück nicht mehr besitzt. Maßgebend ist grundsätzlich der Nennwert; dies gilt auch für ausländische Zins- und Dividendenscheine.

4. Ansprüche auf Entschädigung gegen die südafrikanische Union können, soweit sie am 31. Dezember 1922 noch nicht festgestellt waren, für die Vermögenssteuer- und Zwangsanleiheveranlagung unberücksichtigt bleiben.

5. Der Steuerwert der Aktien der Compania Nispano Americ. de Electricidad muß statt 1422,00 Mark richtig 142 200 Mark lauten. Die vervierfachten Steuerkurse der Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte vorm. Scheidemantel, für die die Unterlagen noch fehlten, lauten auf 10 664 und die der Dyckerhoff u. Wiemann A.-G. Biebrich a. Rh. auf 2112.

6. Als bis zum 31. August 1922 unter Barzahlung des Zeichnungspreises gezeichnete Zwangsanleihebeträge, die auf die endgültig zu zeichnende Zwangsanleihe zum doppelten Nennbetrag angerechnet werden, gelten auch die bis zum 31. August 1922 durch Barzahlung, d. h. nicht durch Hingabe von Kriegsanleihe überzahlten Notopferbeträge.

** **Geht der Milchpreis herab?** Vom Westf. Milchpreis-Ausschuß wird folgender Beschluß vom April mitgeteilt: „Eine Herabsetzung der Milchpreise für die erste Hälfte des Monats Mai konnte mit Rücksicht auf die schlechten Weideverhältnisse und die Lage auf dem Futtermittelmarkt nicht erfolgen. Eine Preisherabsetzung ab 15. Mai hängt ab von der Entwicklung der Weiden und unserer Marktverhältnisse."

** **Schwerte als Ausstellungsstadt.** Der Kaninchenzuchtverein Schwerte blickt in diesem Jahre auf sein 25jähr. Bestehen zurück. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet am 12. und 13. Mai d. J. im Lokale „Im Reiche des Wassers" eine Kaninchenausstellung des Kreises Hörde statt. Seit einigen Jahren ist man dazu übergegangen, Frauen als Pelznäherinnen auszubilden. Von der Frauenabteilung der Provinz Westfalen werden ca. 100 Quadratmeter Pelzsachen, Teppiche usw. ausgestellt. Die Ausstellung wird des Samstags durch den Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Herrn Amtmann Bernhardt-Alperbeck eröffnet. Zur Ehrung des Vereins findet am Sonntag, 13. Mai, der Verbandstag der westf. Züchter im gleichen Lokale statt. Als weitere Ehrengäste haben sich angemeldet vom Landwirtschaftsministerium-Berlin, Herr Dr. Gerrits, von der Landwirtschaftskammer Münster, Herr Zuchtinspektor Dr. Topp. Des Samstags findet ein Kommers statt, zu Ehren der Jubilare. Der Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden. Näheres wird noch im Anzeigenteil und an Plakaten bekannt gegeben.

** **Ruhrtaler Sängerverein Schwerte.** Das am Sonntag, dem 6. Mai, im „Freischütz" stattfindende Konzert des Ruhrtaler Sängervereins verspricht wieder einen besonderen Genuß durch die Auswahl der Lieder und der mitwirkenden Solisten. Eine besonders schwere Aufgabe hat sich der Verein in dem Hegar'schen Chor „Totenvolk" gestellt, einem realistischen, packenden Chor. In wunderbarer Tonmelodie schildert er uns die Not des in Schnee und Eis der Thydalberge erstarrenden Heeres. Man bezeichnet diesen Chor als Hegars Meisterwerk. Als mitwirkende Solisten sind die im Wuppertal rühmlichst bekannten Künstler Hugo Weppler und Frl. Ria Gliem gewonnen worden. Herrn Weppler geht ein guter Ruf als Heldentenor voraus. Er singt Gesänge aus Opern und Lieder unserer Meister. Frl. Gliem als Meisterin des Flügels wird Tonwerke von Beethoven, Mendelssohn und Chopin zu Gehör bringen. Auch ihre Kunst steht im Wuppertal in großem Ansehen. Viele freuen sich, diese beiden Künstler in unserem Freischützsaal begrüßen und ihrer Kunst lauschen zu dürfen. Vorverkaufskarten sind an den bekannten Stellen zu haben.

** **Neue Kursbücher.** In den nächsten Tagen erscheinen die Sommerausgaben von Stormes Kursbüchern, ebenso die Ausgabe des bisher bei Krupp herausgegebenen Industrie-Kursbuches. Bestellungen sind, wenn sie pünktlich geliefert werden sollen, bis zum 5. Mai an die Buchhandlung Carl Braus, erbeten.

** **Gastwirtetagung.** Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Hotelbesitzer und Restaurateure, die vom 5. bis 10. Mai in Hannover abgehalten wird, wird sich auch eingehend mit der kommunalen Steuern vom Verzehr (Schlemmersteuer) befassen. Die Tagesordnung ist umfangreich.

** **Wegen Umhertreibens** wurde ein Mädchen festgenommen. Verdacht gewerbsmäßiger Unzucht liegt vor.

** **Durch spielende Kinder** wird oft in leichtsinniger Weise mit Steinen von Brücken usw. aus auf vorbeifahrende Eisenbahnzüge geworfen. Die Kinder sind sich meistens der schweren Folgen ihrer Tat wohl kaum bewußt, die durch Verletzung von Reisenden und Eisenbahnbediensteten entstehen können. Es ist auch nicht genügend bekannt, daß für solche Frevel schwere Strafen verhängt und andererseits von der Eisenbahnverwaltung Belohnungen für die Ergreifung der Täter gewährt werden. Belehrung der Kinder durch Eltern und Erzieher können hier vor Schaden schützen.

** **Die Pflege der Zähne** ist so außerordentlich nötig, daß mancher viel Geld sparen würde und Magen und Darm gesund erhalten, wenn er auf seine Zahnpflege täglich ein paar Minuten Zeit verwendete. Die Firma Carl Braus verkauft ein in lithographischem Kunstdruck hergestelltes mit deutlichen Bildern versehenes Plakat, das die so notwendig und gesundheitfördernde Zahnpflege bestens darstellt. Kindern und Jugendlichen sollten diese Bilder erklärt, dargestellt und eingeprägt werden, um sie vor Zahnschmerzen und frühzeitigem Zahnverlust zu schützen. Bei Carl Braus kann das kunstvolle Plakat besichtigt und auch gekauft werden. Es ist sehr preiswert.

** **Spargelanbau nicht mehr lohnend?** Die großen Spargelkulturen Anhalts sind in diesem Jahre zum großen Teile in Getreidefelder umgewandelt worden. Der Bau von Getreide lohnt besser und verursacht weniger Arbeit als Spargelkulturen.

** **Overberge. Die Geflügeldiebstähle** wollen in unserem friedlichen Dörfchen kein Ende nehmen; nachdem erst vor kurzem dem Landwirt Wilhelm Dettmer etwa 80 Hühner und Hähne gestohlen sind, haben die frechen Spitzbuben nunmehr auch dem Gutsbesitzer Heinrich Niederschulte hierselbst eine Menge Hühner und Gänse abgestohlen. Die Dreistigkeit des Geflügeldiebes ging sogar soweit, daß dieser am hellichten Tage das Federvieh unterhalb des Hofes totschoß und dann an sich nahm. Etwa vierzig wertvolle Legehühner sind diesem Hühnerdieb — es scheint immer derselbe zu sein — schon als Beute zugefallen. Es wäre zu wünschen, wenn unsere Landjäger hier einmal von Zeit zu Zeit nach dem Rechten sehen würden, damit das Stehlen, Schießen und Rauben hier aufhört.

Ruhr und Rhein können zur Schicksalswende Deutschlands werden.

Denkt daran und gebt zum

Deutschen Volksopfer!

Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

Aus den Provinzen.

Hagen. Direktor Otto Laugs hatte vor längerer Zeit in Leipzig das Philharmonische Orchester mehrfach erfolgreich dirigiert. Bereits damals wurde ihm darauf einstimmig die Dirigentenstelle für dieses Orchester angetragen. Direktor Otto Laugs hatte damals diesen Antrag abgelehnt. Nun ist, wie gemeldet wird, der Orchestervorstand erneut an ihn herangetreten und hat ihm die Leitung des Orchesters angeboten. Die Verhandlungen schweben noch.

Arnsberg. In der Nacht vom 23. zum 24. April gelang es den Landjägern Klasbeck und Sprave, 3 Kupferdiebe aus Dortmund auf frischer Tat zu ertappen. Die Diebe hatten es auf die im Bau befindliche Starkstromleitung des Kreis-Elektrizitätswerkes von Neheim über Uentrop—Hirschberg nach Warstein abgesehen und sich gegen 2 Uhr nachts in der Nähe von Uentrop an das noch nicht unter Strom gesetzte Reststück des Kupferdrahtes gemacht, als die genannten Landjäger beim Abfahren der Leitung feststellten, daß der Draht gerade abgeknipst wurde. Nach mühsamer Verfolgung über Fluß, Wiese und Böschungen gelang es den Landjägern, die drei schwer bepackten Diebe, die sich als drei Dachdecker aus Dortmund entpuppten, festzunehmen und dem Amtsgericht in Arnsberg zuzuführen. Wie das Kreis-Elektrizitätswerk mitteilt, hatte der geraubte Kupferdraht einen Wert von 1,2 Millionen Mark.

Bochum. Zu einer aufregenden Szene kam es am Dienstag abend in einem hiesigen Kino. Trotz des Rauchverbots konnten einige Besucher es nicht unterlassen, weiter zu rauchen. Zwei Kriminalbeamte schritten ein und richteten die Aufforderung an die Raucher, sich dem Verbot zu fügen. Bei dieser Gelegenheit zog einer der Beteiligten den Revolver und setzte diesen dem Beamten auf die Brust. Es entstand nun in dem Lokal eine Aufregung und Ansammlung. Ein Teil der Besucher stellte sich auf die Seite der Beamten, der andere auf die Seite der Raucher. Die Beamten gerieten in eine sehr schwierige Lage. Als die herbeigerufene Brandwache erschien, ergriff der Haupttäter die Flucht.

Bochum. Ein deutsches Mädchen. Von einem Augenzeugen wird berichtet: Als ich den sonst in letzter Zeit so menschenleeren Vorplatz unseres Hauptbahnhofes passierte, hatte sich dort eine kleine Menschenmenge gebildet, die voll stummer Neugierde einen mir noch nicht sichtbaren Vorgang beobachtet. Ich trat schnell hinzu und sah, wie eine junge Frauensperson sich mit drei französischen Soldaten „angeregt" unterhielt und in schamloser Weise mit den Franzosen schöntat. Die Umstehenden wurden immer erregter. Die Frauensperson kehrte sich aber nicht daran, sondern wedelte einem der Helden mit dem Taschentuch ins Gesicht. Bei diesem Gipfelpunkt stürzte sich ein junges Mädchen aus der umstehenden Menge auf die Dirne und verabfolgte ihr eine Reihe schallender Ohrfeigen. Die Franzosen waren zunächst verdutzt und drückten sich dann verlegen beiseite. Das tapfere Mädchen erzählte dann mit allen Zeichen höchster sittlicher Entrüstung: „Das habe ich nicht mehr länger mitansehen können, es packte mich ordentlich, und ich habe ohne Ueberlegung darauf zugeschlagen. Ich kann es einfach nicht begreifen, wie jemand für diese Kerle anderes empfinden kann als glühenden Haß. Ich habe den Haß gelernt, als ich aus Westpreußen vertrieben und ausgewiesen wurde und meinen alten Vater, meine alte Mutter zu Hause lassen mußte. Die Mutter kann nicht mehr arbeiten, der Vater liegt im Sterben und ich kann ihn nicht einmal sehen."

Schwelm. Millionendiebstähle. Einer Reihe fortgesetzter Wäschediebstähle durch den 21 Jahre alten A. B. ist die Polizei auf die Spur gekommen. B. war seit dreiviertel Jahren bei einer Elberfelder Firma angestellt und hat Wäschestücke, Bett- und Leibwäsche in großem Umfange mitgenommen. In der Wohnung des B. wurde gestern für eine Million M Wäsche beschlagnahmt, ein großer Teil fand sich noch bei der Großmutter des B. in der Bahnhofstraße. B. wurde festgenommen und nach Elberfeld in Haft gebracht.

Barmen. Selbstmord verübte ein Polizeiwachtmeister von der ersten Hundertschaft der Schutzpolizei im Speiseraum der Villa Böttinger. Mit der Dienstpistole schoß er sich eine Kugel durch den Kopf und war sofort tot. Ueber die Gründe der Tat ist bisher nichts Näheres bekannt.

Aus dem Reich.

Praktische Steuer.

Meuselwitz. In unserer Stadt wurde vor kurzem eine „Hocker-Abgabe" eingeführt. Wer nach der Polizeistunde noch in einem Lokal angetroffen wird, muß sofort 500 Mark gegen Quittung bezahlen; wer bei einer zweiten Kontrolle angetroffen wird, muß 1000 Mark hergeben. Das einkommende Geld soll für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden.

Ein Scherz oder ein Verbrechen?

Ein Schriftgießer in Offenburg kaufte nach der Revolution von einem Soldaten des Infanterieregiments Nr. 169 einen Rock. Dieser Rock wurde im Laufe der Zeit schlecht, so daß die Frau des Käufers ihn kürzlich auseinander nahm, um einzelne unbrauchbare Teile anderweitig zu verwenden. Beim Auftrennen fiel ein Zettel heraus, auf dem die erschrockte Frau folgendes las: „Ich, Thomas Bonniger bekenne, daß ich meinen Herrn, von Sternburg, selbst den steilen Abgrund hinunter in den tiefen Fluß gestoßen habe. Ich bekenne ferner, daß ich Herrn v. Sternburg den kostbaren Ring entwendet und Lenchen des geheimen Bündnisses mit dem jungen Scherin beschuldigt habe, um sie aus dem Wege zu schaffen. Lenchen ist unschuldig. Ich bekenne meine Sünden und bitte um Verzeihung." Der Schriftgießer übergab den Zettel der Staatsanwaltschaft, da hinter seinem Geheimnis ein Verbrechen vermutet wird.

Kommunistische Versammlungsstürmer.

Eine von Nationalsozialisten in Kronach einberufene Versammlung wurde durch Kommunisten verhindert. Der nationalsozialistische Redner, Professor Bohneberg aus Nürnberg, erhielt einen Stich in den Hinterkopf. Der Bannerträger der Nationalsozialisten wurde niedergeschlagen und mit Stöcken bearbeitet, dann bewußtlos durch den Saal geschleift und mit Füßen getreten.

Letzte Drahtmeldungen.

Versuchte Befreiung des Freikorpsführers Roßbach

Berlin, 3. Mai. Die hiesige Polizei verhaftete am Sonntag morgen 15 Personen und im Laufe des Sonntags noch weitere 6, die nach polizeilichen Ermittelungen die gewaltsame Befreiung des verhafteten ehemaligen Freikorpsführers Roßbach geplant hatten. Es handelt sich um Angehörige der in Steglitz tagenden Tischgesellschaft Wrangel, die als Fortsetzung der früheren Ortsgruppe Steglitz der aufgelösten deutsch-völkischen Freiheitspartei anzusehen ist. Die Verhafteten werden sich auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wegen Beteiligung an einer aufgelösten Vereinigung zu verantworten haben. Nach völliger Klarstellung des Sachverhalts wurden die Festgenommenen aus der Haft entlassen.

Erschossen.

Koburg, 3. Mai. Im Verlaufe einer Nachtübung der Ortsgruppe „Bayern und das Reich" bei Lichtenfels, erschoß der Student Weberfals den Eisenbahnschlosser Hammerschmidt. Weberfals wurde verhaftet.

Keine Steigerung der Kohlenpreise.

TU. Berlin, 3. Mai. Der Reichskohlenrat tritt am 3. Mai zusammen, um zur Preisfrage im Kohlenbergbau Stellung zu nehmen. Wie verlautet, ist mit einer Steigerung der Kohlenpreise, trotz der Lohnerhöhung von 11 Prozent nicht zu rechnen.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 30. 4.	am 2. 5.
1 belgischer Frank	1740,63	18501,36
1 dänische Krone	5566,05	5960,06
1 englisches Pfund	137655,—	146383½
1 französischer Frank	2014,95	2159,85
1 holländischer Gulden	14620,87	12344,06
1 italienische Lire	1456,35	1561,08
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	7955,06	8428,87
1 schweizer Frank	5401,46	5760,56
1 tschechische Krone	888,27	972,56
Ein Dollar	29725,40	31620,57



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF



Die große vielseitige Auswahl

Die sorgfältig gewählten Stoffe

Die feine elegante Verarbeitung

tragen selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung u. beweisen, daß unsere gute Konfektion der guten Maßarbeit nicht nachsteht.

Moderne Anzüge in guter Verarbeitung, eleganten Schnitt, beste Paßform
98000,- 135000,- 150000,-

Elegante Anzüge aus feinen Kammgarn- u. Cheviotstoffen in schicken flotten Formen
175000,- 225000.- 275000,- und höher

Covercoat-Paletots aus schönen hellen, mittel- u. dunkelfarb. Covercoatstoffen, mod. Sportform
198000,- 275000,- 350000,-

Imprägnierte Mäntel aus soliden Covercoat- oder eleganten Gabardine-Stoffen in modern. Farben
125000,- 235000,- 350000,-

Herren-Hosen aus starken Bukskin- und Kammgarnstoffen in besonders solider Näharbeit
23750,- 37500,- 45500,-

In großer Auswahl:

Lüster-Saccos. Wasch-Joppen. Loden-Joppen

Herren-Stoffe

in hell-, mittel- und dunkelfarbigen Cheviot- und Kammgarn-Qualitäten

Meter 17500.- 22500.- 29500.- 37500.- u. höher

Knaben-Anzüge



in hochgeschl. Formen aus guten Stoffen in den Größen 4 bis 8
18750,- 24750.- 30500.-

Knaben-Anzüge

aus guten blauen u. hellen Cheviotstoffen in Jacken-, Schlupf- u. Einsteckformen in den Größen 0 bis 3
34500.- 45500.- 56500.- und höher

Knaben-Sport-Anzüge

aus modernen buntfarbigen Noppen- od. mittelgrauen Cheviotstoffen für das Alter 6 bis 15 Jahre
44500.- 56500.- 65500.- und höher

Knaben-Wasch-Blusen

aus guten Waschstoffen, Zephyrs u. Kadettstoffen in Sport- u. Kielerform, in den Größen 1 bis 3
9900,- 11800,- 13600,-

Knaben-Wasch-Anzüge

in Kittel-, Einsteck u. Kieler-Formen, aus guten Waschstoffen, Zephyrs u. Kadettstoffen, in den Größen 0 bis 2
15400.- 19000.- 26500.-

Original-Kieler-Anzüge in allen Größen vorrätig - - - -

Bleyles Anzüge und Sweater Alleinverkauf für Iserlohn

Basse & Uerpmann
Iserlohn

Tüchtiges (1512
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für sofort gesucht
Hotel zur Post

Für unseren Maschinensetzer suchen wir ein einfach möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Beköstigung. Zu melden in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Geb. Herr sucht per sofort einfach möbliertes
Zimmer
geg. sehr gute Bezahl. Off. u. 1457 a. d. Gesch

Wohnungstausch

3 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt gegen gleiche außerhalb (möglichst mit Stall) zu tauschen.

Offerten u. Nr. 1513 an die Geschäftsst.

Herren- 1510
Stärkewäsche
wäscht und plättet
Franz Schröer, Hasselackstraße 14.

Gasherd
(2 Flammen, 2 Wärmestellen)
Lackschuhe
(Größe 36), fast neu zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

Die erkannte Person, welche Montag abend im Geschäft Krimmelbein, Bahnhofstraße, d. Paket mitnahm. wird ersucht, selbiges dort abzugeb., andernfalls Anzeige erstattet wird. (1507

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei
CARL BRAUS

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden das nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes i. Hagen **Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Mittwoch** von 9-1 Uhr
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt für Asthmaleiden.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private, Katal. 26 J frei. 3897
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundezüchter-Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Statt Karten.

Kräftiges Mädchen
Ursula
angekommen
Dr. Straßen u. Frau
1506 Westhofen

Statt Karten.

Karl Hölken
Emmy Hölken
geb. Quist
Vermählte.

Schwerte 1508 Aabenraa (Dänemark) Vestergade 2
den 4. Mai 1923

Zirkus Gray
bringt das
persönliche Auftreten
des berühmten amerikanischen Film-Schauspielers
Eddi Polo!

Feuerfeste
Steinbrocken
in größeren Posten zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe des Besichtigungsortes, Menge etc. erbeten u. Chiffre 1514 an die Expedition dieses Blattes.

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
liefert preiswert
Josef Kölling, Markt 3



Ruhrtaler Sängerverein Schwerte
Leiter: Fr. auf der Horst.

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 4 Uhr beginnend im Freischütz:

Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende:
Herr Hugo Weppler (Heldentenor) Barmen
Frl. Mia Gliem (Pianistin) Barmen.

A. d. Programm: 1509
Totenvolk, Chorballade von Fr. Hegar.

Eintrittskarten im Vorverkauf 600 Mark (ausschl. Steuer) sind zu haben in der Zigarrenhandlung Hch. Winkelmann, bei den Friseuren L. Strack und Gräfe im alten Freischütz, im Vereinslokal Klempt sowie bei den Mitgliedern.

Vaterländische Postkarten
in 6 verschiedenen Aufmachungen.

Deutsche vergeßt nicht!

1. Die Erpressung der Schuldlüge
2. Durch Generationen Sklavenarbeit
3. Das besetzte Gebiet am deutschen Rhein
4. Die schwarze Schmach
5. Oberschlesien
6. Die Ausplünderung Deutschlands

Zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus



Hühneraugen-Ringe
Hornhaut, Schwielen und **Warzen** beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl.
Kukirol In vielen Millionen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältlich Gegen Brennen, Fussschweiss und Wundlaufen Kukirol-Fussbad. **Drogerie W. Heppe, Ostenstr. 3.**

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie
ff. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager



Reichhaltige Auswahl

Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften.
Führe auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

Original Radierungen erster Meister
Industrie
Landschaften
Charakterköpfe
Göthe, Bismarck, Friedrich der Große
eingetroffen - Mäßige Preise

*

Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.